



BDN Hauptvorsitzender *Hans Heinrich Hansen*
Begrüßung, Apenrade, 2. Februar 2006

Sehr geehrter Botschafter Dr. Norney,

kære ambassadør Søndergaard,

kære Kim Andersen,

lieber Franz Thönnies,

liebe Gäste.

Am 29. März 2005 konnten wir das 50-jährige Jubiläum der Bonn-Kopenhagener Erklärungen feiern. Dies geschah in feierlichem Rahmen im Sonderburger Schloss und unter Teilnahme des Bundeskanzlers und des dänischen Staatsministers.

Es hat uns sehr gefreut, dass anlässlich des Jubiläums der Minderheitenerklärungen auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einer gemeinsamen deutsch-dänischen Erklärung Platz gefunden hat.

An zentraler Stelle wurde dort der Wille der beiden Regierungen unterstrichen, „die Arbeit zur Förderung des grenzüberschreitenden Austauschs und der Mobilität fortzusetzen“ und eine Arbeitsgruppe „zu sozialen und arbeitsmarktbezogenen Fragen mit dem Ziel einzusetzen, die gegenwärtigen Anstrengungen zur Beseitigung von Hindernissen für Grenzpendler zu intensivieren“.

Wenn wir uns als Minderheit für die Belange der Grenzpendler einsetzen, geschieht dies natürlich, weil hier Menschen betroffen sind, die zwischen unterschiedlichen Rechts- und Regelsystemen in die Klemme geraten, darunter viele Angehörige der Minderheiten im Grenzland.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, den von Ihnen angestoßenen Austausch über die Grenze hinweg zu intensivieren, weil es hier nicht nur um Waren und Dienstleistungen, sondern um Menschen geht.

Viele, die zurzeit von Deutschland nach Dänemark gehen, um dort zu arbeiten, tun es nicht ganz freiwillig, sondern weil sie in Deutschland arbeitslos wären. Aber auch viele wohnen in Dänemark, weil sie vielleicht die Wohnkultur besser finden oder weil die Häuser billiger sind.

Deutschland und Dänemark sind einander ja glücklicherweise nicht sehr fremd, und doch gibt es noch immer viele Grenzen in den Köpfen, die es zu überwinden gilt. Auch wenn die fast zehnjährige Tätigkeit des Regionalrates gerade auf diesem Gebiet viel bewirkt hat.

Wir alle müssen innere wie äußere Grenzen auch innerhalb unseres eigenen Kultur- und Nationalstaates überwinden, damit wir vorankommen – als Menschen und als Gesellschaft.

Die Begegnungen zwischen Deutsch und Dänisch zu fördern, gehört zu unserem Selbstverständnis als Minderheit und nicht von ungefähr ist die Brücke ein wichtiges Symbol in unserem Wappen.

Brücken zu bauen ist ein Prozess, der viele Jahre und oft Jahrzehnte in Anspruch nimmt. Deshalb freut uns sehr, dass die Arbeitsgruppe ihren Bericht schon nach 9 Monaten abgeben kann. Sehr erfreulich ist, dass hier konkrete Probleme aufgegriffen und bearbeitet worden sind. Einige Probleme sind sogar schon gelöst worden, und es ist ein wichtiges Signal, dass die Arbeitsgruppe ihren Einsatz fortsetzen und die Umsetzung der Empfehlungen in einem Jahr bewerten will.

Sehr zu begrüßen ist die Einrichtung von Anlaufstellen, in denen die Grenzpendler verbindliche Antworten bekommen. Für Steuerfragen sollen diese in Flensburg beziehungsweise in Tondern eingerichtet werden. Dies befürworten wir.

Ziel muss aber sein, dass die Steuerfragen – sowohl die deutschen wie auch die dänischen – an **einer** Stelle geklärt werden. Wir sind erleichtert, dass Staatsminister Anders Fogh Rasmussen dies ausdrücklich als Perspektive erwähnt hat.

Wir erwarten aber bereits heute, dass die Grenzpendler bei den Steuerberatungsstellen in ihrer Muttersprache beraten werden – schriftlich wie mündlich - und dass die Formulare in Deutsch und Dänisch vorliegen.

Wir meinen, dass dies eine unerlässliche Voraussetzung ist – nicht nur, weil nur so die Anlaufstelle funktionieren kann, sondern weil es auch etwas mit gegenseitigem Respekt zu tun hat.

Kære Kim Andersen, lieber Franz Thönnies, wir haben hier vor Ort bereits ein gut funktionierendes Netzwerk von Beratung und Vermittlung für Grenzpendler. Dieses Netzwerk bildet die Grundlage für Ihre Entscheidung, hier an der deutsch-dänischen Grenze tätig zu werden. Das ehrt uns, denn Sie erweisen damit dem Bestehenden Ihre Referenz. Auf der anderen Seite ist man aber sicher klug beraten, dieses Netzwerk vor Ort als Grundlage für weitere Aktivitäten zu nutzen.

Es ist uns wichtig, dass die Grenzpendler auch in Zukunft eine persönliche Beratung vorfinden, wie es sie bereits gibt und wo die Situation von beiden Seiten betrachtet wird. Der überwältigende Ansturm auf diese Beratung hat gezeigt, dass es dafür einen sehr großen Bedarf gibt. Wir hoffen, dass Sie dies auch so sehen und daraus die richtigen Konsequenzen ziehen, nämlich zu ermutigen und zu fördern, was gut ist.

Beim weiteren nötigen Ausbau der Grenzpendlerberatung sollte auf bestehende Strukturen und Erfahrungen mit Sachkenntnis aufgebaut werden.

Hier eine Schaltstelle aus dem Bestehenden heraus zu filtern, lohnt sich, denn es muss der Aufbau von Parallelstrukturen vermieden werden, und es muss vermieden werden, dass zu den jetzigen Problemen für die Grenzpendler noch ein weiteres Spießrutenlaufen zwischen verschiedenen Behörden auf beiden Seiten der Grenze hinzukommt.

Ich betone es daher noch einmal: Wir sehen es als außerordentlich positiv an, dass die Entscheidungen in Steuerfragen vor Ort gefällt werden können. Dadurch lässt sich das erwähnte Spießrutenlaufen vermeiden, so hoffen wir.

Heute ist ein guter Tag für Grenzpendler – dafür danken wir Ihnen, Kim Andersen und Franz Thönnies, die Sie sich persönlich dafür eingesetzt haben – dafür danken wir der Arbeitsgruppe, die so schnell und zügig gearbeitet hat – und dafür danken wir nicht zuletzt den Menschen vor Ort, den Grenzpendlervereinen und den Experten, Haupt- und Ehrenamtlichen, die ihre Zeit und ihr Engagement in die Waagschale geworfen haben, um etwas Gutes daraus zu machen. Nehmen Sie das Gute, das auch hier vor Ort ist, und lassen Sie uns gemeinsam etwas noch Besseres schaffen.

Grenzen zu überwinden kann so etwas wie eine Leidenschaft werden. Für einige von uns ist es das schon lange.

Wir werden den Bericht mit großem Eifer studieren und hoffen, dass die Umsetzung der Vorschläge genau so zügig verlaufen wird, wie die Erstellung des Berichtes.